Detlev Hellfaier

Leopolds Löwen und Hermanns Bären „Offizielles Lipperband“ zum Besten der Hinterbliebenen

Der Erste Weltkrieg hat auch in Lippe seine Spuren hinterlassen. Die Ausstellung „1914–1918, Krieg und Erinnerung“ im Lippischen Landesmuseum und die vom Kreisarchiv erarbeitete Wanderausstellung „Vorwärts auf den Feind, koste es, was es wolle! – Lipper im Ersten Weltkrieg“ haben mit Exponaten, Fotomaterial und Begleittexten nicht nur die Beteiligung lippischer Einheiten an den Kämpfen in Belgien und in Frankreich nachgezeichnet, sondern auch den Alltag der Zivilbevölkerung und die Situation der Hinterbliebenen vor Augen geführt.¹ Mehr als 4.200 Gefallene hatte allein das weitgehend aus Lippern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 (6. Westfälisches), dessen drei Bataillone in Höxter (I.), Bielefeld (II.) und Detmold (III.) stationiert waren, zu beklagen. Kaum eine Familie blieb von Kriegstoten, Vermissten oder Verwundeten verschont. Landesweit künden noch heute in nahezu jedem lippischen Ort Kriegerdenkmäler und Totentafeln in den Kirchen in uns eher fremder Ikonographie und Rhetorik von „Heldenmut“ und „Heldentod für das Vaterland.“ Wie man auch dazu steht: sie alle eint die schier endlose Reihe der Gefallenen, oft unter Angabe von Sterbeort und Sterbedatum; Namensgleichheit legt nahe, dass viele Familien mehrfach betroffen waren. Was sie verschweigen, sind die Folgen für die Hinterbliebenen und deren bedrückende soziale Situation. Angesichts der hohen Verlustzahlen und oft nur bescheidener staatlicher Alimentation der Witwen, Waisen und Versehrten begann man auch in Lippe recht bald nach Kriegsausbruch damit, zu deren Gunsten Spenden zu sammeln, Ausschüsse der Kriegsfürsorge zu bilden, Benefizveranstaltungen durchzuführen und Kriegsdevotionalien zu verkaufen. Zahlreiche Aktivitäten verdankten ihr Entstehen privater Initiative.

In diesen Zusammenhang gehört im Fürstentum Lippe die Auflage eines sogenannten Vivatbandes, das als „Offizielles Lipperband“ den Spendenzweck „Eine Mark zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen lippischen Helden“ aufführt. Unter

¹ Vgl. Lena Krull (u. a.), *Lippe und der Erste Weltkrieg. Aspekte einer regionalen Erinnerungskultur*, in: *Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde* 82 (2013), S. 13–51; Hansjörg Riechert, *Lipper im Ersten Weltkrieg. „Vorwärts auf den Feind koste es, was es wolle“*, Lage 2014.

den Vivatbändern, so ist in Erinnerung zu rufen, versteht man bedruckte farbige Halbseidenbänder, die angesichts einer erfolgreichen Schlacht, einer herausragenden militärischen Leistung oder zum Ruhme einer kämpfenden Einheit herausgegeben wurden. Sie beginnen stets mit dem Wort „Vivat“, es folgen in der Regel das Porträt des erfolgreichen Kommandeurs, eine Grafik in freier Gestaltung und ein literarisches Zitat, Sprichwort oder Gedicht. Den Abschluss bildet ein Hinweis auf den verfolgten Spendenzweck. Von 1914 bis etwa 1917 erschienen in einschlägigen Kunstverlagen in Deutschland und in Österreich ganze Serien von Vivatbändern. Oft von namhaften Künstlern, u. a. der Münchner und Berliner Secession, gestaltet, avancierten die Bänder als Andenken, Propagandamittel, Schmucktextilien und Spendenbelege schnell zu pittoresken Sammlerobjekten der Erinnerungskultur.² In den ehemaligen Kriegssammlungen der Archive, Bibliotheken, Museen und anderen Institutionen in Deutschland, in denen der Erste Weltkrieg als „große Zeitenwende“ in Bild-, Text- und Sachzeugnissen akribisch dokumentiert wurde, gehörten Vivatbänder von vornherein zum Sammelauftrag.³ Da das siegreiche Ende mit zunehmender Dauer des Krieges in weite Ferne rückte, erlahmte das Interesse am Sammeln und Erschließen bald, und die Überlieferung weist heute z. T. erhebliche Lücken auf.⁴ Die Länder der Entente kannten im Übrigen diese Form der Kriegswahrzeichen nicht.

„Das [Offizielle Lipper-]Band ist etwas massig, wirkt aber trotzdem nicht schlecht“, urteilte Gustav G. Winkel, der Initiator und Sammler von Vivatbändern im Jahre 1920

² Konrad Vanja, *Vivat-Vivat-Vivat! Widmungs- und Gedenkbänder aus drei Jahrhunderten*, Berlin 1985 (Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin 12), S. 37–42, 63–78; Tristan Loidl, *Andenken aus Eiserner Zeit. Patriotische Abzeichen der österreichisch-ungarischen Monarchie von 1914 bis 1918*, Wien 2004, S. 172–199; Hans-Christian Pust, *Vivatbänder, in: 1914–1918. In Papiergewittern. Die Kriegssammlungen der Bibliotheken*, hg. von Christophe Didier u. a., Paris 2008, S. 204–209; Gerhard P. Gross, *Vivat-Bänder*, in: *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*, aktualisierte und erw. Studienausg., hg. von Gerhard Hirschfeld u. a., Paderborn 2014, S. 951.

³ Albert Buddecke, *Die Kriegssammlungen. Ein Nachweis ihrer Einrichtung und ihres Bestandes*, Oldenburg 1917, S. 4; zuletzt Julia Hiller von Gaertringen (Hg.), *Kriegssammlungen 1914–1918*, Frankfurt am Main 2014 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 114); ein interaktives Webportal zu den Kriegssammlungen wurde Anfang 2014 unter <http://www.Kriegssammlungen.de> [Stand: 30. Nov. 2015]; eingerichtet, vgl. Julia Hiller von Gaertringen, *Landkarten, Maueranschläge und Fliegerabwürfe. Kriegssammlungen in Deutschland 1914 bis 1918. Das Webportal*, in: *Buch und Bibliothek* 66 (2014), S. 195–199.

⁴ In der Kriegssammlung der Lippischen Landesbibliothek Detmold sind neben Feldzeitungen, Plakaten, Maueranschlägen, Notgeld und Extrablättern der regionalen Tageszeitungen auch an die 50 Vivatbänder erhalten geblieben, das „Lipperband“ befindet sich nicht darunter, vgl. Detlev Hellfaier, *Vivatbänder als Umzugsfunde. Das allmähliche Comeback der Detmolder Kriegssammlung*, in: *Kriegssammlungen*, hg. von Julia Hiller von Gaertringen, Frankfurt am Main 2014, S. 119–138; zur Detmolder Sammlung kurz Joachim Eberhardt, Detlev Hellfaier (Hrsg.), *1614–2014. 400 Jahre Lippische Landesbibliothek*, Detmold 2014 (Auswahl- und Ausstellungskataloge der Lippischen Landesbibliothek Detmold 38), S. 134–137.

etwas gönnerhaft.⁵ Der aus Königsberg stammende Verwaltungsjurist hatte die im 19. Jahrhundert ins Hintertreffen geratene Tradition der Vivatbänder im Zuge der Vorbereitungen zum hundertsten Jubiläum der Völkerschlacht bei Leipzig 1913 wieder ins Leben gerufen und mit dem Verkauf erhebliche Erfolge zu Gunsten karitativer Einrichtungen erzielt.⁶ Daran knüpfte man nach Ausbruch des Krieges nahtlos an und machte sich die erwachte Beliebtheit der Bänder für eben solche Zwecke zu Nutze. Das Lipperband steht für eine überschaubare Zahl regionaler Vivatbänder, die hier und da als Einzelstücke aufgelegt worden sind. Im Lippischen Landesmuseum in Detmold sind etliche Exemplare dieses Bandes überliefert. Das meist hellorange-gelbe atlasbindige Band, von dem es auch Varianten in anderen Farben gibt, besteht aus einem Mischgewebe mit Seidenkette und Baumwollschuss, die Ränder sind umgelegt und geprägt. Das Band in den Maßen von 6,4 x 39,4 cm ist schwarz bedruckt und fünffach unterteilt. Es zeigt unter der namengebenden Überschrift „VIVAT“ im Blütenrahmen das Kopfporträt des Fürsten Leopold IV. zur Lippe (1871–1949). Der Fürst trägt den hochgeschlossenen Uniformrock mit Offizierskragenspiegel, -epauletten und -schirmmütze. Darunter liest man in einer ziselierten Plakette die Verse:

Wisst ihr von [!] | Teutoburger Mut? |
 Wie glänzt er neu aus Glut und Blut! |
 Noch lebt der alte Cheruskerzorn |
 und die Lippische Rose hat | scharfen Dorn |
 und Leopolds Leuen han | scharfen Zahn |
 und beissen wie's | Hermanns Bären getan. |
 A. Rehbein.

Mit Eichenlaub umkränzt folgen zentral Schwert und Schild mit lippischer Rose. Über und unter dem Wappenbild gruppiert sind die Schlachtenorte, an denen die Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 55 an der Westfront im Einsatz gewesen sind: *Lüttich, Namur /Maubeuge /Reims, Arras /Neuve-Chapelle /Richebourg L'Avoué /La Basse[é] /vor Verdun*. Mit „Hans R. Schulze“ folgt darunter der Name des entwerfenden Künstlers. Die grafische Gestaltung endet mit einer Nachzeichnung des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes. Das Ehrenzeichen trägt in der Mitte die von einem Lorbeerkranz umgebene lippische Rose. Auf dem oberen Kreuzarm befinden sich die Initialen „L[eo-

⁵ Gustav G. Winkel, *Vivatbänder*, in: *Mitteilungen des Verbandes deutscher Kriegssammlungen* 2 (1920), Nr. 4, S. 101–118, hier S. 117.

⁶ Vgl. Vanja, *Vivat-Vivat-Vivat!* (wie Anm. 2), S. 32–36; Beispiel aus Detmolder Sammlungen: Detlev Helffaier, *Vivat! Vivat! Völkerschlacht und Thronjubiläum*, in: *Heimatland Lippe* 106 (2013), S. 306–308, online abrufbar unter <http://www.llb-detmold.de/wir-ueber-uns/aus-unserer-arbeit/texte/2013-8.html> [Stand: 30. Nov. 2015].

Abbildung 1: Vivat Leopold zur Lippe, Offizielles Lipperband, 1916. Entwurf: Hans Rudolf Schulze, Text: Arthur Rehbein. – Privatbesitz. Foto: Detmold, Lipp. Landesbibliothek

Abbildung 2: Lippisches Kriegsverdienstkreuz, 1914. – Detmold, Lipp. Landesmuseum, Inv.-Nr. 1638a/95.
Foto: LLM

pold]“ und die Fürstenkrone, auf dem unteren die Jahreszahl „1914“. Den Abschluss bildet der oben zitierte Spendenzweck „zum Besten der Hinterbliebenen“.⁷

Ansesichts des Fehlens einer eindeutigen aktenmäßigen Überlieferung und des Verzichts auf die Nennung eines verantwortlichen Urhebers muss wohl davon ausgegangen werden, dass die Herausgabe des lippischen Vivatbandes auf unmittelbare Veranlassung Leopolds IV. oder dessen nahes Umfeld erfolgt ist. Der Fürst hatte anlässlich seines Geburtstages am 30. Mai 1916 eine eigene „Fürst Leopold IV. Stiftung für Invaliden und unversorgte Familien im Weltkriege 1914/16 gefallener Helden“ ins Leben gerufen und mit 100.000 Mark zu 5 % verzinslicher Kriegsanleihe ausgestattet;⁸ später wurde die Kapitalausstattung um die gleiche Summe erhöht. Bereits zuvor hatte er für die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ 10.000 Mark gezeichnet. Am 27. Januar 1910 war Leopold zum Chef des III. Bataillons des I.R. 55 ernannt worden und hatte am 8. August 1914 in dieser Eigenschaft das auf

⁷ Winkel, *Vivatbänder* (wie Anm. 5), S. 117; Vanja, *Vivat-Vivat-Vivat!* (wie Anm. 2), S. 73, Nr. 31; Wilhelm A. Eckhardt, *Vivatbänder aus dem Museum Weißenfels*, Marburg 1992 (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 8), S. 46, Nr. 199.

⁸ *Amtsblatt für das Fürstentum Lippe*, Sonder-Ausg., 39 (1916), Nr. 66, S. 589 f.; vgl. *Lippische Landeszeitung* 149 (30. Mai 1916), Nr. 126, S. 1.

dem Kaiser-Wilhelm-Platz in Detmold angetretene Bataillon ins Feld verabschiedet.⁹ Das Vivatband zeigt ihn in der Ausgehuniform der Offiziere des Regiments, wie sie anlässlich eines Frontbesuches am 19. Oktober 1915 im Bilde festgehalten worden ist.¹⁰ Das „Offizielle“ des vorliegenden Vivatbandes unterstreicht zudem die Verwendung des Kriegsverdienstkreuzes, eine Auszeichnung, die Leopold am 8. Dezember 1914 gestiftet hatte. Im Original war das Verdienstkreuz aus vergoldeter Geschützbronze hergestellt und wurde als Umhänge- (mit Öse) oder als Steckkreuz (mit Nadel) u. a. bei Frontbesuchen verliehen.¹¹

Die gereimten Verse stammen von Arthur Rehbein (1867–1952), einem aus Remscheid gebürtigen Berliner Journalisten und Schriftsteller, der sich – oft unter dem Pseudonym Atz vom Rhyn (Rheyn) oder Rehlauf – mit Reiseberichten, Erzählungen, Gedichten und Hörspielen einen Namen gemacht hat. Bereits seit den 1920er Jahren zeigte er starke Sympathie für den Nationalsozialismus und hatte Mühe, sich später davon zu distanzieren.¹² Das eigens für das Lipperband verfasste Gedicht ist zeittypisch und reiht sich zwanglos in die Vielzahl der national-propagandistischen, das heldenhafte Germanentum auf die Gegenwart projizierenden lyrischen Elogen ein. Die künstlerische Gestaltung der Textile lag in den Händen von Hans Rudolf Schulze (1870–1951), einem Landschaftsmaler und Illustrator, Kunstprofessor an der Königlichen Kunstakademie am Kunstgewerbemuseum Berlin. Er illustrierte u. a. Kriegsbücher („Vater ist im Kriege“, „Unser Seekriegsbuch“, beide 1915) und Postkarten von der Front; besonders Fliegereinsätze zählten zu seinen bevorzugten Motiven (z. B. „Unsere Luftflotte im Weltkriege 1914/1915“). Beide waren darüber hinaus für den Entwurf und den Text eines Vivatbandes verantwortlich, das anlässlich der Einnahme der Festung

⁹ Schulz (Hrsg.), *Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 im Weltkriege*, Detmold 1928, S. 35.

¹⁰ Ebd., S. 133, Abb. nach S. 128, Abb. 47.

¹¹ Reiner Schwark, *Orden und Ehrenzeichen des Fürstentums Lippe-Detmold und des Freistaats – Land Lippe – 1778–1933*, Detmold 2005 (Schriften des Lippischen Landesmuseums 6), S. 128, Nr. 17.

¹² Über ihn *Deutsches Literatur-Lexikon*, Bd. 12, 3. Aufl., Bern, Stuttgart 1990, S. 747; Arthur Rehbein, *Ein Schreiber mit Makel*, in: *Remscheider Generalanzeiger* (rga-online), aktualisiert 18. 12. 2014. Online unter <http://www.rga.de/lokales/bergische-kultur/arthur-rehbein-schreiber-makel-4139220.html> [Stand: 30. Nov. 2015]; sein Nachlass befindet sich im Historischen Zentrum/Stadtarchiv der Stadt Remscheid, Sign. N 14, Arthur Rehbein (1867–1952), online abrufbar unter <http://www.rheinische-literaturnachlaesse.de/> [Stand: 30. Nov. 2015]; biographische Notizen und ausgewählte Texte in dem Gedenkbuch von Friedrich Dietert (Hrsg.), *Unser wandernder, lachender Lebensfreund Atz vom Rhyn. Ein deutscher Dichter und Wandersmann*, Berlin-Zehlendorf 1952; in seinen Lebenserinnerungen finden sich keine Angaben zu den Arbeiten während des 1. Weltkriegs, vgl. Arthur Rehbein, *Kaleidoskop meiner Zeit*, T. 1–2, Remscheid 1978–1979. – Porträt-Lithografie aus dem Jahre 1917 von Ernst Pickardt (1876–1931), Maler, Grafiker und Illustrator, als Frontispiz in: Arthur Rehbein, *Gedichte*, 3. Aufl., Berlin 1917.

Abbildung 3: Fürst Leopold IV. zur Lippe, Porträtfoto, um 1915. – Privatbesitz. – Foto: Detmold, Lippische Landesbibliothek

Nowogeorgiewsk nördlich von Warschau am 19. August 1915 herausgegeben wurde.¹³ Auch ein Vivatband zur Besetzung der lettischen Hafenstadt Libau am 8. Mai 1915 wurde von Schulze gestaltet, blieb aber ohne textliche Beigabe.¹⁴ Beide Vivatbänder waren von der Berliner Kunsthandlung Amsler & Ruthardt verlegt worden; diese hatte eine Serie von 101 Vivatbändern „zum Besten des Roten Kreuzes“ auf den Markt gebracht und damit einen ungeheuren Absatz erzielt.¹⁵

¹³ Vanja, *Vivat-Vivat-Vivat!* (wie Anm. 2), S. 69, Nr. 28,66.

¹⁴ Ebd., S. 68, Nr. 28,63.

¹⁵ Ebd., S. 39–41; Eckhardt, *Vivatbänder* (wie Anm. 7), S. 39 f.; Hellfaier, *Vivatbänder* (wie Anm. 4), S. 126–128.

Abbildung 4: Arthur Rehbein, Lithografie von Ernst Pickardt, 1917. – Wuppertal, Stadtbibliothek, 721 Lr 1½. Foto: LLB

Zeitgleich arbeiteten Schulze und Rehbein gemeinsam und intensiv für den Kunst-
druck-Verlag Kuno Bergmann in Berlin, der bereits zuvor Vivatbänder zur Hundert-
jahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig und zum silbernen Thronjubiläum Kaiser
Wilhelms II. im Jahre 1913 herausgebracht hatte. Neben Amsler & Ruthardt sowie
den Verlagen Louis Pernitzsch (Th. Gruhl) in Leipzig und Albert Berger in Wien gilt
Bergmann als bedeutendster Herausgeber von Vivatbändern des Ersten Weltkriegs.
Anfangs bezüglich Design und Material als eher „einfallslos“ und „nachlässig“ quali-
fiziert, gewannen die 66 Vivatbänder, die der Verlag zu verantworten hat, alsbald an
Format. Diese Qualitätsverbesserung war u. a. der Tatsache zu verdanken, dass man
bekannte Künstler für die Gestaltung der Bänder gewinnen konnte;¹⁶ unter diesen
befand sich auch Hans Rudolf Schulze. Für den Verlag Bergmann entwarf er in den
Jahren 1915/16 sieben Vivatbänder, von denen zwei dem Weltkrieg allgemein, zwei
der Marine, zwei den Kämpfen an der Ost- und Westfront sowie eines dem Luftkrieg

¹⁶ Winkel, *Vivatbänder* (wie Anm. 5), S. 109–111; Vanja, *Vivat-Vivat-Vivat!* (wie Anm. 2), S. 38 f.; Eckhardt, *Vivatbänder* (wie Anm. 7), S. 44–46; Hellfaier, *Vivatbänder* (wie Anm. 4), S. 125 f.

gewidmet sind.¹⁷ Mithin lassen sich bisher einschließlich der im Verlag Kuno Bergmann erschienenen Bänder, den beiden bei Amsler & Ruthardt herausgegeben und dem „Offiziellen Lipperband“ zehn Vivatbänder auf Entwürfe Hans Rudolf Schulzes zurückführen. Im Anhang sind diese zum Vergleich im Einzelnen beschrieben.¹⁸

Ein durchgängiges Motivrepertoire und eine eindeutige Handschrift des Künstlers lassen sich in den Vivatbändern nur mit viel Phantasie ausmachen. Allenfalls die Schrifttype, eine dekorative, Einflüsse des Jugendstils verratende, serifenlose Versalie, zeigt sich durchgängig auf allen Entwürfen, so auch auf dem Lipperband. Nur die Hälfte der von Schulze gestalteten Bänder folgt dem üblichen Schema mit dem Incipit „Vivat“ und dem Porträt des/der siegreichen Heerführer/s an der Spitze. Die zentralen bildlichen Darstellungen weisen die bei den Vivatbändern des Ersten Weltkriegs übliche große Bandbreite auf. Sie reicht von realistischen Kampfszenen (eroberte Festung, stürmende Infanterie, Kriegsschiff, Bomben abwerfender Zeppelin), über allegorisch-mythologische Figuren (Haupt der Medusa) und heraldische wie staatssymbolische Elemente (Adler, Wappen, Orden) hin zu schlichten Beispielen der Schlachtenemblematis (eiserne Faust, Schwert, Schild, Feuer).¹⁹ Das Lipperband fügt sich mit dem Porträt Leopolds, dem Schwert und Schild sowie der lippischen Rose und dem Kriegsverdienstorden zwanglos in dieses Spektrum ein. Schulze kann in seiner Malerei wohl dem Naturalismus zugewiesen werden; bisweilen lassen seine Burgen-, Tempel- und Landschaftsbilder auch symbolistische und frühe expressionistische Einflüsse erkennen. Da er in einer Zeit des künstlerischen Experimentierens sozialisiert wurde, fällt es schwer, sein Oeuvre verbindlich einer Stilrichtung zuzuordnen.²⁰ Bei der figürlichen Gestaltung der Vivatbänder wandte er sich einem eher historisierenden Motiv- und Formenschatz zu, wie er – schon des Formats wegen – in der Buch- und Einbandillustration um die Jahrhundertwende und in der Plakatkunst zum Ausdruck kommt.

¹⁷ Eckhardt, *Vivatbänder* (wie Anm. 7), S. 55–57.

¹⁸ Mit Ausnahme des „Offiziellen Lipperbandes“ folgen die Beschreibungen den im Museum Schloss Neu-Augustusburg, Weißenfels, vorhandenen Exemplaren. Das Museum hatte im Jahre 1919 die umfangreiche Sammlung Gustav G. Winkels übernommen und verfügt heute über den wohl größten Fundus an Vivatbändern überhaupt, vgl. Eckhardt, *Vivatbänder* (wie Anm. 7), S. 3 f.; Reinhard Wylegalla, *Vivatbänder im Städtischen Museum Weißenfels: Textile Widmungen und Huldigungen*, in: *Textilkunst international* 41 (2013), H. 2, S. 98–102; die Sammlung ist digitalisiert und recherchierbar unter <http://www.museum-digital.de> [Stand: 30. Nov. 2015].

¹⁹ Hellfaier, *Vivatbänder* (wie Anm. 4), S. 133 f.

²⁰ Die Recherche im World-wide-web gibt einen Einblick in sein Schaffen in dieser Zeit. Die Vorlagen entstammen den Offerten einschlägiger Kunstauktionshäuser; auf Einzelnachweise wird verzichtet. Vgl. etwa die Werke „Landschaft mit Tempel“ (1905), „Kloster an der Küste Dalmatiens“ (1910), „Markt in Kairo“ (1907), „Burggrüne auf einer Anhöhe am Flusslauf“ (1913), „Alte Bäume“ (1917), „Gartenszene“ (ohne Dat.), „Villa d'Este, Tivoli“ (ohne Dat.), „Das Berliner Stadtschloß von der Spree aus gesehen“ (1918) u. a.

Dazu textete Arthur Rehbein alias Atz vom Rhyn patriotische, den Krieg verherrlichende Gelegenheitsgedichte, die nicht ohne eine Portion Zynismus chauvinistisch von Deutsch- und Heldentum, Blut und Waffengewalt künden. Nimmt man seine 1917 in dritter Auflage erschienene Sammlung „Gedichte“ zum Maßstab, so lag der Schwerpunkt seiner Lyrik auf romantischen Landschafts- und Naturschilderungen, Szenen regionalen Kulturlebens sowie nationalheroischen Themen vor historischer Kulisse; besonders letztere erinnern in ihrer Diktion an die Versepen der „Butzenscheibendichter“ des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Neben den Versen von vier Vivatbändern ließ er in die Anthologie die Gedichte „1914“, „Den gefallen Farbenbrüdern“ und „Feldgrau“ einrücken; die beiden Letztgenannten waren einem gefallen Bundesbruder und einem ebenfalls gefallenem Neffen gewidmet.²¹

Mit dem Maler Schulze und dem Publizisten Rehbein hatte man also für die ikonographische und textliche Gestaltung des „Offiziellen Lipperbandes“ zwei ausgewiesene Fachleute gewinnen können. Für die Initiative zur Herausgabe des Lipperbandes durch Leopold IV. spricht, dass er sowohl mit Hans Rudolf Schulze als auch mit Arthur Rehbein in Verbindung gestanden hat. Vielleicht hatte Schulze den Schriftsteller sogar empfohlen, sofern der Kontakt nicht erst durch den fürstlichen Berater Georg von Eppstein, Verwaltungswissenschaftler und Schriftsteller, der ebenfalls aus Berlin kam, hergestellt worden ist. Der Künstler war gelegentlich in Detmold zu Gast und hatte im Jahre 1914 den Auftrag erhalten, Gemälde des Residenzschlosses Detmold und des Schlosses Varenholz in den Maßen 1,20 x 1,50 m anzufertigen; 1915 sollte er zudem alte Bilder im Schloss restaurieren.²² Spätestens Ende 1913/Anfang 1914 wurde er mit der „Lippischen Rose für Kunst und Wissenschaften 2. Klasse mit Eichenlaub“, einem 1898 vom Grafregenten Ernst gestifteten Orden, ausgezeichnet.²³ Auch zu Rehbein bestand nahe Verbindung, deren Anfänge bisher nicht auszumachen sind. So hatte der Schriftsteller z. B. bereits im Jahre 1916 seine Anthologie mit Humoresken „Aus dem Sennelager“ in zweiter Auflage bei der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold publiziert und darin als Widmungsspruch unter dem Titel „Lippe-Detmold im Weltkriege“ sein Gedicht „Wißt Ihr vom Teutoburger Mut? Wie glänzt er neu aus Glut

²¹ Rehbein, *Gedichte* (wie Anm. 12), S. 81–84; das dort abgedruckte, für ein Vivatband verfasste Gedicht „Heldenfriedhof“ lässt sich bisher keinem Objekt zuordnen.

²² Fürstl. Lipp. Archiv, Schloss Detmold, Nr. 6285, Fasz. Maler Hans Rudolf Schulze, unpag. – SD Dr. Armin Prinz zur Lippe (†) ermöglichte dankenswerterweise die Benutzung der Archivalien.

²³ Hermann A. L. Degener (Hrsg.), *Wer ist's? Unsere Zeitgenossen*. VI. Ausg., Leipzig 1912, S. 1467; VII. Ausg., 1914, S. 1548 (hier Hinweis auf die Ordensverleihung); VIII. Ausg., 1922, S. 1426; zum Orden „Lippische Rose für Kunst und Wissenschaft 2. Klasse mit Eichenlaub“ vgl. Schwark, *Orden und Ehrenzeichen* (wie Anm. 11), S. 88, Nr. 4b.

und Blut! [...]“ vorangestellt.²⁴ Im Frühjahr 1917 wurde ihm die Fürstlich-Lippische Kriegsehrenmedaille verliehen; mit der Auszeichnung dürfte die Anerkennung für den lyrischen Beitrag zum Vivatband zum Ausdruck gebracht worden sein. In seinem Dankeschreiben an von Eppstein vom 23. Mai 1917 teilt er diesem u. a. mit, dass er im Kriegs-Presseamt die „Ehrentafeln“ für die „Heldentaten einzelner Mannschaften und Patrouillen“ bearbeite und es ihm eine Freude wäre, wenn er auch von „lippischen Landeskindern“ berichten könne. Und er fährt fort, „ist es mir dann doch [so], als ob immer wieder mein Vivatbandspruch bestätigt wird“; diesen zitiert er im Anschluss vollständig.²⁵ Sein Angebot, für die Neueröffnung des Fürstlichen Hoftheaters den Prolog zu schreiben, blieb ungehört, denn von Eppstein dichtete den sechsstrophigen Festprolog für die Einweihung am 29. September 1919 selbst.²⁶ Noch am 12. November 1918 ernannte der Fürst Rehbein zum Geheimen Hofrat.²⁷ Dem Kabinettschef von Eppstein hatte der Schriftsteller wohl auch den Kontakt zu Prof. Dr. Hermann Kastner, dem Studiendirektor der Fürst-Leopold-Akademie, zu verdanken, denn auf sein Anerbieten hin hielt er im Sommersemester 1920 unter der Rubrik „Allgemeinbildende Vorlesungen“ ein Gastkolleg zum Thema „Die Kunst der öffentlichen Rede“.²⁸ Danach scheint die Verbindung nach Lippe nicht weiter gepflegt worden zu sein

Da ein Stiftungsvorgang für das „Offizielle Lipperband“ nicht dokumentiert und das Band selbst undatiert ist, lässt sich seine Entstehungszeit nur grob eingrenzen. Durch den Gefechtskalender des I. R. 55 sind die Kämpfe an den aufgeführten Orten recht präzise zu bestimmen:²⁹ Eroberung von Lüttich (12.–16. Aug. 1914), Schlacht bei Namur (23./24. Aug. 1914), Belagerung und Einnahme von Maubeuge (25. Aug.–7. Sept. 1914), Kämpfe bei Reims (12. Sept.–4. Okt. 1914), Schlacht bei Arras (8.–12. Okt. 1914), Schlacht bei Neuve Chapelle (10.–14. März 1915), Stellungen-

²⁴ Arthur Rehbein, *Aus dem Sennelager und andere Humoresken*, 2. Aufl., Detmold 1916; der Verf. begründet das Erscheinen der 2. Aufl. damit, dass „der Neudruck zu Gunsten der Kriegswohlfahrtspflege gewünscht“ wurde. Die 1. Aufl. erschien bereits 1902 in Köln.

²⁵ Rehbein an v. Eppstein, Berlin, 23. 5. 1917, Fürstl. Lipp. Archiv, Schloss Detmold, Nr. 3111, unpag.; zur Fürstlich-Lippischen Kriegsehrenmedaille in der Ausgabe von 1915 vgl. Schwark, *Orden und Ehrenzeichen* (wie Anm. 11), S. 133, Nr. 19.

²⁶ Rehbein an v. Eppstein, Berlin, 5. 6. 1918, Fürstl. Lipp. Archiv, Schloss Detmold, Nr. 3111, unpag.; Lippische Landeszeitung 153 (1919), Nr. 264, S. 1; dazu auch Hans Georg Peters, *Vom Hoftheater zum Landestheater. Die Detmolder Bühne von 1825 bis 1969*, Detmold 1972 (Lippische Studien 1), S. 173 f.

²⁷ Der „Ausweis“ über die Verleihung der Urkunde datiert vom 26. 10. 1918, das Patent selbst vom 12. 11. 1918, Fürstl. Lipp. Archiv, Schloss Detmold, Nrr. 2043 und 3111, Abschrift, unpag.

²⁸ Senatsbeschluss vom 28. 1. 1920 sowie Hermann Kastner an Rehbein, Detmold, 31. 1. 1920, Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold, L 106 C, Nr. 147, unpag.; die Vorlesung fand zwischen dem 27. 7. und 7. 8. 1920 statt; Fürst-Leopold-Akademie, Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Detmold, [Vorlesungsverzeichnis] Sommersemester 1920, S. 13, 17.

²⁹ Schulz, *Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz* (wie Anm. 9), S. 299.

kämpfe bei Richebourg-l'Avoué (20. März–8. Mai, 4. Aug.–12. Okt. 1915; 14. Okt. 1915–28. März 1916), zwei Schlachten bei La Basseé (9.–18. Mai, 13. Okt. 1915) und Schlacht bei Verdun (8. Juni–6. Sept. 1916). Da die Beteiligung des Regiments in der Schlacht an der Somme (10.–22. Sept. 1916) und an anderen markanten Schauplätzen etwa bei Malancourt, an der Aisne und am Chemin des Dames nicht mehr aufgeführt wird, mag man wohl schließen, dass das Vivatband vermutlich im Herbst 1916 noch vor der Schlacht an der Somme aufgelegt und über die restliche Zeit des Krieges für den karitativen Zweck angeboten worden ist. Diese Datierung korrespondiert mit dem ersten Erscheinen seines Gedichts in der Anthologie „Aus dem Sennelager“. Auf jeden Fall lag das Band im Mai 1917 vor, als Rehbein seine eingebrachten Verse brieflich zitiert hat.³⁰ Über Hersteller, Auflagenhöhe, Vermarktung und Erlös liegen keine Nachrichten vor. Mit dem vergleichsweise hohen Preis von einer Mark sollten vermutlich die geringe Auflage und die überschaubaren Absatzmöglichkeiten ausgeglichen werden, denn üblicherweise kosteten die Bänder nur bis zu 50 Pfennig, spielten aber dennoch dank immenser Stückzahlen binnen kurzer Zeit fünfstelligen Spendensummen ein.

Eine Auswertung der Vivatbänder des Ersten Weltkriegs, die auch das „Offizielle Lipperband“ in die Argumentation mit einbezieht, steht derzeit noch aus. Unter kunst-, literatur-, medien- und mentalitätsgeschichtlichen Gesichtspunkten verspricht eine kritische Durchsicht dieser Zeugnisse der Erinnerungskultur weiterführende Erkenntnisse.

³⁰ Rehbein an v. Eppstein, Berlin, 23. 5. 1917, Fürstl. Lipp. Archiv, Schloss Detmold, Nr. 3111, unpag.

Anhang: Von Hans Rudolf Schulze (Grafik) und Arthur Rehbein [Pseud.: Atz vom Rhyn] (Text) gestaltete Vivatbänder (1915–1916)

1. Vivat General der Infanterie Otto von Below, Libau 8. Mai 1915.

Vivatband zur Einnahme der russischen Festung Libau (lett. Liepāja) am 8. Mai 1915 durch General Otto von Below (1857–1944), Oberbefehlshaber der 8. Armee.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE

Im oberen Drittel Porträt Otto von Belows, mittig in Rahmen aus Eichenlaub und Blüten Schwert mit Spruchband, darauf die Inschrift: *Libau 8. Mai 1915*, im unteren Drittel natürlicher Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

Zum Besten des Roten Kreuzes. Amsler & Ruthardt, Berlin W 8

Hans Rud. Schulze.

6,3 x 39,0 cm, rostrot mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Leipzig, Stadtgeschichtl. Museum, Inv.-Nr. V 7930/2007; Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 668 M.

Lit.: Vanja, Vivat, S. 68, Nr. 28,63.

2. Vivat General von Hindenburg und von Beseler, Nowo-Georgiewsk 19. August 1915.

Vivatband zur Eroberung der Festung Nowogeorgiewsk (dt. Modlin) nordwestlich von Warschau am 19. August 1915 durch die Armeegruppe Hans von Beselers (1850–1921).

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Obere Hälfte Kopfporträts der Generäle Paul von Hindenburg und Hans von Beseler, untere Hälfte geharnischte Faust, die eine Festung zerschlägt, lodernde Flammen.

Text: *War auch aus Stahl und Stein das Tor /nicht lang hat's uns gekümmert /mit deutscher Faust ein Schlag davor – /zertrümmert! Zertrümmert! /*

Arthur Rehbein.

Zum Besten des Roten Kreuzes. Verlag Amsler & Ruthardt, Berlin W 8.

6,4 x 41,0 cm, violett mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Berlin, Deutsches Historisches Museum, Inv.-Nr. Kte 81/26.75; Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 671 M.

Lit.: Winkel, Vivatbänder, S. 113; Vanja, Vivat, S. 69, Nr. 28,66.

3. Weltkrieg 1914–1916

Vivatband zum Ruhme des Weltkriegs und des deutschen Heldentums.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Haupt der Medusa im Sternenhimmel, darunter die in Flammen stehende östliche Weltkugel, Grabkreuz mit der Inschrift *Deutschem Heldentum*.

Text: *O Herr der Welten /füg' es gut: /was faul vertilg' in /Brand und Blut. /Geläutert lass aus /Blut und Brand /ersteh'n das /deutsche /Vaterland /A. Rehbein.*

H. R. Schulze

Vivatband I, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,2 cm, dunkelblau mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 43 M.

Druck: Rehbein, Gedichte, S. 83. – Lit.: Eckhardt, Vivatbänder, S. 55.

4. Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei, 1914–1915–1916

Vivatband zum Bündnis der vier Mittelmächte, sog. „Bundesband“.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ATZ VOM RHYN [Pseud.]

Unter einem natürlichen Adler ein Schwert mit vier Klingen, die in züngelnde Flammen tauchen; hinter der Parierstange ein Lorbeerkrantz.

Text: *Notung, glutgebornes /Schwert, /sei durch Trutz der /Treue wert! /Waffe ohne gleichen /Segen deinen /Streichen! /Atz vom Rhyn.*

Hans Rud. Schulze.

Vivatband III, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,5 cm, gelb mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 40 M.

Lit.: Winkel, Vivatbänder, S. 110; Eckhardt, Vivatbänder, S. 55.

5. Unser Kaiser – von Tirpitz

Vivatband zu Ehren der Schöpfer der deutschen Hochseeflotte, sog. „Marineband“.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ATZ VOM RHYN [Pseud.]

Untereinander die Kopfporträts Kaiser Wilhelms II. und des Admirals Alfred von Tirpitz, darunter Panzerkreuzer mit 4 rauchenden Schornsteinen.

Text: *Weingetaufte /Panzerplanke /heldenblutgeweiht, /wehrgewordener /Gedanke /deutscher /Herrlichkeit! /Atz vom Rhyn.*

Hans Rud. Schulze.

Vivatband IV, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,2 cm, weiß mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 42 M.

Lit.: Eckhardt, Vivatbänder, S. 55.

6. Otto Weddigen Kapitänleutnant

Vivatband zum Gedenken an den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten Otto Weddigen (1882–1915), der am 26. März [richtig: 18. März] 1915 vor Schottland mit U 29 versenkt wurde.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ATZ VOM RHYN [Pseud.]

Porträt Otto Weddigen mit dem Orden Pour le Mérite und dem faksimilierten handschriftlichen Namenszug, darunter in einem Gebinde aus zwei Eichenlaubkränzen auf schwarzem Grund ein Stern, der auf den Schriftzug „U 29“ strahlt.

Text: *Dir fiel auf dunkelen Pfad /die leuchtende /Schicksalsstunde /hinfort in der /Heldenkunde /unsterblich /lebt deine Tat. /Atz vom Rhyn.*

Hans Rud. Schulze.

Vivatband 24, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,6 cm, weiß mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Schloss Museum Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 183 M.

Druck: Rehbein, Gedichte, S. 83. – Lit.: Eckhardt, Vivatbänder, S. 56.

7. Vivat 22. April 1915 Schlacht bei Steenstraate, Het Sas, Langemark[!]

Vivatband zum erfolgreichen Vorstoß in der 2. Flandernschlacht durch Truppen der 4. Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg (1865–1939).

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Oben das Wappen Baden-Württembergs (3 Hirschstangen, 3 rechtsschreitende Löwen) in einem Kranz aus Eichenlaub, mittig stürmende Infanterie, unten württembergischer Friedrichs-Orden 1. Klasse mit Schwertern.

Text: *Hochberühmt im /Deutschen Reiche /waren stets die /Schwabenstreiche /wurden nun auf /welschem Grund /aller Welt als /sieghaft kund /Arthur Rehbein.*

Hans R. Schulze.

Vivatband 27, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,5 cm, gelb mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 16 M.

Lit.: Winkel, Vivatbänder, S. 110; Eckhardt, Vivatbänder, S. 56.

8. Deutsche Luftkreuzer beschiesen[!] London und die Themsemündung 11. Aug. 1915

Vivatband zum Bombenangriff eines deutschen Luftschiffes auf London und die Themsemündung am 11. August 1915.

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Ein Zeppelin wirft Bomben und Brandsätze über London ab, Scheinwerfer tasten durch die Nacht, in der Stadt lodern Brände, auf der Themse legt ein Schiff ab.

Text: *Mene tekel /upharsin – /so glomm's an der /Mauer von Babel. /Nachts nun am /Firmament, /London, /flammt dir /der Fluch. /A. Rehbein.*³¹

Hans R. Schulze.

Vivatband 29, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,3 x 32,5 cm, blau mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 8 M.

Druck: Rehbein, Gedichte, S. 83. – Lit.: Eckhardt, Vivatbänder, S. 57.

³¹ Vgl. Buch Daniel, 5, 25–28.

9. Vivat 10. September 1915 – Festung Dubno von der Armee Böhm-Ermolli erobert

Vivatband zur Einnahme der Festung Dubno in Galizien durch die Truppen der 2. k.u.k.-Armee unter Eduard von Böhm-Ermolli (1856–1941).

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Über der von deutschen und österreichischen Truppen besetzten Festung weht die deutsche schwarz-weiß-rote Fahne.

Text: *Dubno – Deutsch /wie Sichelschlag /schrillt's in den /Septembertag, /der die Flur du /blutig färbst, /Dank für diese /Ernte, Herbst! /Arthur Rehbein.*

Hans R. Schulze.

Vivatband 29, Kuno Bergmann, Berlin SW 68.

5,2 x 32,5 cm, gelb mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 26 M.

Lit.: Eckhardt, Vivatbänder, S. 57.

10. Vivat Fürst Leopold zur Lippe

Vivatband („Offizielles Lipperband“) für Fürst Leopold IV. zur Lippe (1871–1949) und das an der Westfront kämpfende Infanterie-Regiment Nr. 55 (6. Westf.)

Entwurf: HANS RUDOLF SCHULZE; Text: ARTHUR REHBEIN

Oben Porträt des Fürsten Leopold, mittig in einem Rahmen aus Eichenlaub Schwert mit an die Parierstange gehängtem Wappenschild, darauf die lippische Rose sowie die Namen der Schlachtenorte, an denen das lippische Regiment gekämpft hat: *Lüttich, Namur /Maubeuge /Reims, Arras /Neuve-Chapelle /Richebourg L'Avoüé /La Bassé[!] /vor Verdun*, unten das lippische Kriegsverdienstkreuz mit Lorbeerkranz und lippischer Rose.

Text: *Wisst ihr von /Teutoburger Mut? /Wie glänzt er neu aus Glut und Blut! /Noch lebt der alte Cheruskerzorn /und die lippische Rose hat /scharfen Dorn /und Leopolds Leuen han /scharfen Zahn /und beissen wie's /Hermanns Bären getan. /A. Rehbein.*

Hans R. Schulze.

Eine Mark /zum Besten der /Hinterbliebenen der im Felde gefallnen /lippischen Helden /Offizielles Lipperband.

6,4 x 39,4 cm, orange-gelb mit schwarzem Aufdruck, Halbseide in Atlasbindung.

Nachweis: Detmold, Lippisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 41/2010; Minden, Mindener Museum, Inv.-Nr. 21 E 6.3; Weißenfels, Museum Schloss Neu-Augustusburg, Inv.-Nr. V 573 M.

Druck: Rehbein, Aus dem Sennelager, Rückseite d. Titelbl. – Lit.: Winkel, Vivatbänder, S. 117; Vanja, Vivat, S. 73, Nr. 31; Eckhardt, Vivatbänder, S. 46, Nr. 199.